Protokoll

Klimaanpassungskonzept Emmerich am Rhein: Abschlussveranstaltung

Datum und Zeit: Mittwoch, 27.01.2016, 17:00 – 19:00 Uhr
Ort: Ratssaal im Rathaus, Geistmarkt 1, 46446 Emmerich am Rhein
Teilnehmer/innen: vgl. Anlage Teilnehmerliste
Verfasserin: Vera Bartolović

Einleitung:

Am 27. Januar 2016 fand der Projektabschluss zum Klimaanpassungskonzept der Stadt Emmerich am Rhein statt. Hierzu lud die Stadtverwaltung alle Bürgerinnen und Bürger sowie Fachakteure aus Emmerich und umliegender Kommunen in den Ratssaal des Rathauses ein. Das Konzept wurde in den vergangenen 12 Monaten gemeinsam mit den Klimaexperten der Ruhr-Universität Bochum unter Leitung von Dr. Monika Steinrücke und dem Büro EPC – Projektberatung und Kommunikation mit Sitz in Essen und Berlin erarbeitet. Darin sind konkrete Maßnahmen beschrieben, mit deren Umsetzung auch in Zukunft ein gesundes Lebens- und Arbeitsumfeld mit hoher Wohnqualität in Emmerich sichergestellt werden kann. 31 Interessierte fanden sich im Rathaus ein und diskutierten gemeinsam die präsentierten Ergebnisse. Die lokale Presse war ebenfalls vertreten.

Begrüßung und Moderation:

Der Erste Beigeordnete Dr. Wachs begrüßte die Teilnehmer der Abschlussveranstaltung und informierte über den Hintergrund und die Inhalte des Projektes. Dr. Ulrich Eimer (EPC) moderierte durch die Abendveranstaltung.

Ergebnispräsentation (Vorträge)

Frau Dr. Steinrücke präsentierte mit Ihrem Vortrag „Klimaanpassungskonzept der Stadt Emmerich am Rhein" zunächst die durchgeführten Aufgabenbereiche (1. Erfassung der klimatischen Ist-Situation, 2. Akteursbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit sowie 3. Entwicklung eines Maßnahmenkatalogs zur Klimaanpassung). Anschließend ging sie auf die Projektergebnisse ein und stellte hierbei vor allem die erarbeitete Handlungskarte vor, welche die Stadt unter anderem als Grundlage hinsichtlich der Klimaanpassung bei der Durchführung künftiger Stadtentwicklungsprojekte nutzen kann. Die Handlungskarte wurde zudem als großformatiger Plot im Ratssaal zur Ansicht ausgehängt.

Anschließend berichtete Frau Bartolović (EPC), welche Aufgaben im Bereich der Akteursbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Projektentwicklung durchgeführt wurden (z.B. Auftaktveranstaltung, Workshop, Pressemitteilungen, etc.) und welche Ergebnisse hierbei erzielt werden konnten. Sie betonte, dass die Beteiligung lokaler Akteure am Projekt maßgeblich die Erfolgschancen zur Umsetzung des Klimaanpassungskonzeptes erhöht. Denn nur im Dialog mit möglichst vielen Beteiligten kann lokal verortetes Fachwissen gesammelt, die spezifischen Bedürfnisse der Stadt Emmerich analysiert und letztlich die Machbarkeit der Umsetzung potenzieller Klimaanpassungsmaßnahmen hinreichend bewertet werden.

Anmerkungen und Fragen zu den Vorträgen (Diskussion)

Im Anschluss an die Vorträge ergibt sich eine rege Diskussionsrunde mit folgenden Fragen und Anmerkungen:

- Ich vermisse das Thema Sturmereignisse in den präsentierten Ergebnissen. Wurde dies nicht bei der Konzeptentwicklung berücksichtigt? (Kulka)
    - Die Aufzeichnung und Auswertung von Sturmereignissen sind im Vergleich zu den Themen Hitzebelastung und Regenereignisse bis dato wissenschaftlich nicht gut abgesichert und finden daher im Konzept keine Berücksichtigung. (Dr. Steinrücke)

- In Emmerich gibt es zahlreiche rote Klinkerhäuser. Wären helle Fassaden nicht besser hinsichtlich der Anpassung an die Folgen des Klimawandels? (Kulka)
    - Ja, die Farbgestaltung spielt eine große Rolle im Bereich der Hitzebelastung. Hierauf geht das Konzept auch ein. (Dr. Steinrücke)

- Es wird keine Aufforstung empfohlen, obwohl es doch in Emmerich an Bäumen mangelt. Dies steht auch im Widerspruch mit einem entsprechenden Ratsbeschluss. Warum wurde das so formuliert? (Sloot)

- Dies bezieht sich nur auf die Luftleitbahnen. Dort wäre eine Aufforstung nicht gut, da sie die Funktionalität der Luftleitbahn negativ beeinflussen würde. (Steinrücke)

- Folgendes sei an dieser Stelle zur Ergänzung für das Konzept genannt (Osliso):
  - Hellere Dächer gegen Hitzebelastung
  - Einrichtung von Gesundheitsnetzwerken in Kooperation mit Apotheken
  - Verhaltensregeln bei Hitze über lokale Radiosender bekanntgeben
  - Alternativen zu Klimaanlagen nutzen

- Derzeit sind SW-Windlagen aktuell. Eine solche Richtung als Luftleitbahn ist nicht in der Karte eingezeichnet (vgl. Folie 10 und 11). Wieso? (Gerritschen)
  - Die SW-Windlagen werden übergeordneten Luftströmen zugeordnet. Relevante Luftströme zur Belüftung der Stadt beziehen sich jedoch auf ein lokales Windsystem in Höhen von 2 bis 10 Meter über Geländeoberkante. (Dr. Steinrücke)

- Die geringe Anzahl an Bäumen in Emmerich wurde im Rahmen aller Formate explizit als Problem aufgeführt. Warum gibt es denn zu wenige Bäume in der Stadt? (Dr. Eimer)
  - An bestimmten Orten hindert eine Vielzahl an Interessen die Realisierung neuer Bäume. Diese Situation bedeutet jedoch nicht, dass Änderungen in der künftigen Stadtplanung möglich sind, die zu Bepflanzung neuer Bäume führen. (Dr. Wachs)

- „Auf die Baumbremse zu treten“ ist der falsche Weg für Emmerich. Nur großkronige Bäume können das Klima positiv beeinflussen und ein Baum braucht eine gewisse Zeit, um entsprechend heran wachsen zu können. (Helmich)
  - Die Stadtverwaltung versucht an verschiedenen Stellen, Bäume in Planungen zu berücksichtigen, doch oftmals stehen dem andere Aspekte entgegen. Im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes soll das Thema Bäume und eine „grüne“ Stadtgestaltung ebenfalls eine Rolle spielen. (Dr. Wachs)
  - Es ist immer ein Abwägungsprozess, der letztlich zu einer Lösung führt. Diskutiert werden dabei verschiedenste Anliegen wie etwa Pflegebedarf, Platzbedarf/-verbrauch oder zu viel/ zu wenig Schattenwurf der Bäume (Kemkes)
  - Grundsätzliches zu Bäumen und deren Funktion bei Anpassung an die Folgen des Klimawandels (Dr. Steinrücke):
    - Bäume dienen der Beschattung, hierzu ist eine große Krone von Vorteil (Dr. Steinrücke)
    - Durch die Verdunstung der Bäume wird jedoch auch die Luft abgekühlt. Hierbei wird keine große Krone benötigt

  - Die Stadt sollte Geld für die Baumpflege bereitstellen, die den Bürgern für die Grünpflege gezahlt wird. Nicht jeder Bürger ist gleichermaßen ein großer Baumfan, der sich um die Pflege der Bäume kümmern kann oder möchte. (Sloot)

- Es geht aber nicht nur um den Baumbestand in der Stadt, sondern auch die Grünflächen generell sollten hinsichtlich des Klimas beachtet werden. (Hövelmann)
    - Es gibt Programme zur finanziellen Bezuschussung von Dachbegrünung. Wird ein solches Programm genutzt? (Oslislo)
        - Thema Dachbegrünung und die Möglichkeiten von Fördermöglichkeiten sind bislang wenig bekannt. Wie kann es dem Bürger „schmackhaft gemacht werden“? (Dr. Wachs)

- Auch die Begrünung unterliegt verschiedenen Modetrends. Es sollte hierbei immer auf eine standortgerechte und nachhaltige Bepflanzung hingewiesen werden. (Gerritschen)

- Bislang wurden vor allem Einzelmaßnahmen diskutiert. Wie sieht es mit planerischen Vorgaben im Rahmen der Stadtentwicklung aus? Gibt entsprechende Verträge mit Investoren oder Reglementierungen für B-Pläne? (Dr. Eimer)
    - Bauentwicklungen der Stadt sind aktuell kein großes Thema, sondern eher der Bestand. (Dr. Wachs)

- Muss ein Gutachten vorgelegt werden, um eine Dachbegrünung umsetzen zu können? (Kulka)
    - In der Regel wird kein Gutachten benötigt. Problematisch kann die Dachbegrünung bei Leichtbauweise (oftmals bei Industriegebäuden) sein. (Dr. Steinrücke)

Dank und nächste Schritte

Herr Dr. Eimer fasst am Ende die diskutierten Punkte zusammen. Er betont, dass die Lösung kontrovers diskutierte Themen oft mit „Flexibilität in den Köpfen und neu zu entwickelnden Systemen“ beginnt und umgesetzt werden kann.

Herr Dr. Wachs bedankt sich abschließend bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die fruchtbare Diskussion und informiert über die nächsten Schritte des Klimaanpassungskonzeptes. Demnach wird in einer der nächsten Sitzungen des Ausschusses für Stadtentwicklung das Konzept vorgestellt und diskutiert. Anschließend folgt der Ratsbeschluss.

Gezeichnet für das Protokoll: Vera Bartolović, Februar 2016

Titelfoto: Denis Ahlemann, Ruhr-Universität Bochum